

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonnen- und Feiertagen.

Redaction und Expedition:
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis
die viergespaltene Korpuszeile ober deren
Raum 10 Pf.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunftzigster Jahrgang.

Nr. 206.

Donnerstag den 4. September.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachstehender Allerhöchster Erlaß Seiner Majestät des Kaisers und Königs:
Um denjenigen Theilnehmern an dem Kriege von 1870/71, welche in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zu Hilfe zu kommen, bestimme Ich, daß die Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und Mir zur Gnadenbewilligung aus meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatfachen nachgewiesen sind, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen.

(gez.) Wilhelm.
(gez.) von Bismarck.

An den Reichskanzler
jowie — daß, gemäß der in der Verfügung des Königlich Kriegswissenschaftlichen Ministeriums vom 1. August 1884 enthaltenen Ausführungs-Bestimmung zu dem vorstehenden Allerhöchsten Erlasse, Unterstützungsgesuche der fraglichen Art unter der Voraussetzung, daß ein Lebenswandel des Wittstellers vorliegt, welcher diesen einer Allerhöchsten Gnadenbewilligung nicht unwürdig erscheinen läßt, nur bei Erfüllung folgender Bedingungen:
a. einer durch Krankheit aufgehobenen oder verminderten Erwerbsfähigkeit, welche eine Unterstützungsbedürftigkeit begründet;
b. dem Nachweis von Thatfachen, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit einer im Kriege von 1870/71 erlittenen inneren Dienstbeschädigung zu begründen vermögen, Seiner Majestät dem Kaiser und Könige befürwortend vorgelegt werden —
wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wittsteller, welche in den Kreisen Merseburg, Weissenfels und Zeitz wohnhaft sind, ihre Unterstützungsgesuche ausschließlich nur bei dem Bezirksfeldwebel derjenigen Landwehr-Kompagnie, in deren Bezirk ihr Wohnort liegt, oder bei dem unterzeichneten Landwehr-Bezirks-Kommando sobald als möglich anzubringen haben, und wird denselben alsdann, im Falle daß sie sich einer militärisch-ärztlichen Untersuchung unterziehen müssen, Zeit und Ort dieser Untersuchung von hier aus bekannt gegeben werden.

Vom nächsten Jahre ab sind etwaige Unterstützungs-Gesuche der in dem Allerhöchsten Erlasse bezeichneten Theilnehmer an dem Kriege von 1870/71 so frühzeitig bei den betreffenden Bezirksfeldwebeln bezw. bei dem unterzeichneten Bezirks-Kommando anzumelden, daß die Prüfung derselben bei dem Ersta- bezw. Ober-Ersta-Ge-

schaft — Monat März und Monat Juni — vorgenommen werden kann.

Weissenfels, den 15. August 1884.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando.

A. Gündell.

Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Polizei-Verordnung, betreffend die Anzeigepflicht beim Auftreten der Diphtheritis.

Da die zu den ansteckenden Krankheiten gehörende Diphtherie häufig epidemisch auftritt und es daher erforderlich ist, daß rechtzeitig die durch das Regulativ vom 8. August 1835 (G. S. S. 241) vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßregeln ergriffen werden, so bestimme ich, unter Begünstigung auf den § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), sowie auf die §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks das folgende:

§ 1. Jeder Arzt ist verpflichtet, sobald bösartige und epidemisch sich verbreitende Fälle von Diphtheritis in seiner Praxis vorkommen, der Ortspolizeibehörde davon ungefäumt Anzeige zu machen.

§ 2. Wird von der Ortspolizeibehörde die Erlangung der Kenntniß von dem Fortgange der Epidemie für erforderlich erachtet, und zu dem Zweck eine besondere Aufforderung zur Anzeige durch das zu amtlichen Bekanntmachungen bestimmte Blatt erlassen, so ist außer den Ärzten auch jedes Familienhaupt und jeder Hauswirth verpflichtet, von jedem in seiner Familie bez. seinem Hause vorkommenden Erkrankungsfalle an Diphtheritis unter Angabe des Namens und der Wohnung des Erkrankten, der Ortspolizeibehörde ungefäumt Anzeige zu machen.

§ 3. Wer die im Vorstehenden vorgeschriebene Anzeige unterläßt, oder dieselbe nicht rechtzeitig macht, wird mit Geldbuße bis zu 30 M., im Unermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Merseburg, den 27. August 1884.

Der Königl. Regierung-Präsident.
von Dießl.

Polizei-Verordnung.

Zum Schutze des Verkehrs auf den Straßen und Wegen, insbesondere zur Vermeidung des Zusammenstoßes bei begegnender Fuhrwerke verordne ich auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverordnung in Verbindung mit § 78 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1880 mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Merseburg Folgendes:

§ 1. In der Zeit vom 15. September bis 15. April müssen sämtliche Wagen und sonstige Fuhrwerke, welche nach Eintritt der Dunkelheit auf Straßen, Chaussees und anderen öffentlichen Communicationswegen verkehren, auf der linken Seite mit einer brennenden Laterne versehen sein. Schlitzen mit Schellengeläuten sind hieron ausgenommen.

§ 2. Geschirrführer, welche gegen diese Verordnung verstoßen, werden mit Geldstrafe von 1 bis 3 Mark bestraft, an deren Stelle im Unermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem 15. September 1884 in Kraft.

Merseburg, den 21. März 1884.

Der Landrathsamts-Verweser.
(gez.) Weidlich.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringe ich hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß Merseburg, den 1. September 1884.

Der Landrathsamts-Verweser.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Die Verordnung vom 29. Juli 1874 in welcher das Annullen mit der Peitsche Seitens der Geschirrführer unteragt worden ist, wird in neuerer Zeit häufig unbeachtet gelassen.

Indem ich dieselbe hierdurch in Erinnerung bringe, bemerke ich, daß als Zeichen zum Ausweichen die Anwendung der Trillerpeitsche gestattet ist.

Merseburg, den 1. September 1884.

Der Landrathsamts-Verweser.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro August und September cr. zur hiesigen Steuerkasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld bis zum 10. September cr., gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen exekutivischen Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 19. August 1884.

Der Magistrat.

Submission.

Die Ausführung der Erd-, Planirungs- und Beseitigungsarbeiten zum Ausbau des Weges von Collenby nach der Halle-Merseburger Provinzial-Chaussee bei Schkopau soll im Wege öffentlicher Submission in 2 Losen getrennt vergeben werden, und zwar:

- 1) die Strecke vom Wege nach Radewell Station 0 bis zur Thüringischen Eisenbahn Station 11 + 24, veranschlagt auf 3757 Mark,
- 2) die Strecke vom Eisenbahndamm Station 11 + 30 bis an die Halle-Merseburger Chaussee Station 21a + 10, veranschlagt auf 7703 Mark.

Hierzu ist auf

Sonnabend den 6. September,
Vorm. 10 Uhr,

Termin im Bureau der Unterzeichneten, große Steinstraße 41, hier selbst anberaunt.

Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Halle a. S., den 30. August 1884.

Die Landes-Bauinspektion Halle.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 3. Septbr. Bekanntlich haben in Hamburg und Bremen Petitionen an den Reichstanzler circulirt, in welchen dieser aufgefordert wird, Sorge zu tragen, daß die hinesischen Vertragshäfen nicht von den Franzosen blockirt und damit die deutschen, sehr hervorragenden dortigen Handelsinteressen geschädigt werden. Wie aus guter Quelle verlautet, wird der Reichstanzler diesem Gesuch nach Möglichkeit entsprechen, oder hat ihm vielmehr schon entsprochen. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß diese Angelegenheit zu den Gegenständen der Erörterung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Volschafter Baron Courcel in Barzin gehört hat, und dürfte da wohl ein befriedigendes Einvernehmen erzielt sein.

— Verschiedentlich war bekanntlich die dauernde Anfielung von Europäern unter dem Äquator als Unmöglichkeit hingestellt. Was das Kongoaland anbetrifft, erläßt die Kongogesellschaft in Brüssel eine Erklärung an deren Schluß es heißt: „Weise mit guter Constitution können schon jetzt am Congo leben, wenn sie nur gute Nahrung und Wohnung haben, was sich bereits in der Mehrzahl der Stationen vorfindet. Ebenso können sie die notwendigen Arbeiten versehen, die Neger anleiten, ihre Erziehung beginnen, Excursionen machen und Kleinhandel treiben. Das genügt für den Augenblick. Weiteres wird die Zukunft bringen.“

Frankreich. Aus China liegen folgende Nachrichten vom Dienstag vor, die aber wohl noch der Bestätigung bedürfen: „Li-Hung-Chang, der bekannte Franzosenfreund, ist degradirt und seines Ranges als Großsekretär und Bizelbönig für verlustig erklärt. — Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: „In den Straßen sind Anschläge angeheftet, in denen der Krieg gegen Frankreich proklamirt und gleichzeitig allen Bewohnern unter strengen Strafen anbefohlen wird, sich jeder Belästigung von Angehörigen anderer Nation zu enthalten.“ Daburd wird also eine frühere Meldung, auf den Kopf eines jeden Franzosen sei ein Preis gesetzt, wieder aufgehoben. — In Frankreich sagt man die Situation weniger kriegerisch auf. Der Ministerpräsident Ferry hat sich auf 8 Tage in ein Bad begeben. Ueber die nächste Aufgabe der französischen Panzerflotte in den chinesischen Gewässern ist nichts Genaueres zur Stunde bekannt. Wahrscheinlich wird Admiral Courbet die Insel Hainan besetzen. Bei Foutchou ist die Passage wieder völlig geöffnet, es war den Franzosen also nur um die Zerflörung der Befestigungen zu thun, und nicht um die Inbesitznahme der Stadt. Einem Telegramm aus Paris vom Dienstag Nachmittag zufolge ist dort noch keine Kriegserklärung Chinas eingetroffen. Man glaubt auch nicht, daß dieselbe erfolgen werde.

— Am Sonntag ist in Velfort das zu Ehren Thiers und des Obersten Denfert-Rodereau, des Vertheidigers von Velfort, errichtete Denkmal eingeweiht. Angeblich ist Alles ruhig verlaufen. — Bei dem großen Schießfest in Vincennes schmückten den Platz die Fahnen aller Nationen, nur die Deutsche fehlte!

Großbritannien. Der Premierminister Gladstone hat am Montag vor seinen Wählern in Edinburg eine große Rede gehalten und in derselben auch die Frage der deutschen Kolonien erwähnt. Er wies entschieden die in deutschen Blättern (und zwar mit vollem Recht) aufgestellte Behauptung zurück, daß die Engländer die deutschen Kolonisationsbestrebungen mit eifersüchtigen Blicken verfolgten; er sei vielmehr vom Gegentheil überzeugt. Die Richtschnur für England müsse die sein, sich gegen andere so zu verhalten, wie England wünscht, daß Andere sich gegen England verhalten. Gladstone sprach sich lebhaftes Bedauern aus über den Nichterfolg der Konferenz, der das Ansehen europäischer Konferenzen als Organe der civilisirten Autorität im Interesse des Friedens und des Glückes der Völker schwer schädigen werde und verbreitete sich jodann über die Politik der Regierung bezüglich Aegyptens in der Vergangenheit. Ueber die künftige Politik lehnte er ab zu sprechen,

bis Lord Northbrook und General Wolseley ihre Missionen durchgeführt haben würden. Wenn man dieses famose Telegramm liest, muß man wirklich meinen, die Engländer seien die liebevollsten Menschen auf der ganzen Welt. Herr Gladstone scheint gar nicht zu wissen, daß seine Regierung Deutschlands Anfrage wegen Antrags-Bequena 8 Monate unbeantwortet ließ, daß die Vorgeleien seiner und der Kapregierung gegen Deutschland noch kein Ende genommen, daß die Londoner Blätter auf uns geschimpft haben, daß heute noch die Engländer in Westafrika die Deutschen schikaniren, so viel sie nur können und „im Interesse des Glückes der Völker“ sollte Europa auf der Konferenz einwilligen, die Kosten für die englischen Disputationsstruppen in Aegypten zu bezahlen? Das ist denn doch gar zu bunt!

— Lord Northbrook und General Wolseley haben auf der Reise nach Raiko Wien paßirt. Wie aus Lodon noch verlautet, haben beide Vollmacht, der eine für die Verwaltung, der andere für das Militärwesen. Die Expedition nach Hartum soll thuntlich beschleunigt werden, da ein Brief Gordons vom 15. Juni sagt, er könne sich etwa 4 Monate nur noch halten.

Cholera.

Die Cholera greift nunmehr auch in Spanien um sich, das Journal „Dia“ meldet, daß in Alicante, Novelda, Elche Cholerafälle vorgekommen sind. Es sind jedoch die nöthigen Isolirungsmaßregeln getroffen worden. — Auch in Italien nimmt die Krankheit zu: Sonntag erkrankten insgesamt 120, und starben 74 Personen. — Montag starben in Neapel gegen 20 Personen und kamen 60 Erkrankten vor; sonst starben in Italien am genannten Tage 43, und erkrankten 92 Personen.

Wahlnachrichten.

Vor einer großen Arbeiterversammlung im Berliner Centralhotel hielt Eversen Richter einen langen Vortrag über die nächsten Reichstagswahlen, der darin gipfelte, die Arbeiter sollten keine Sonderinteressen verfolgen, sondern sich der freisinnigen Partei anschließen, die für das Gesammwohl zu sorgen bestrebt sei.

Die nationalliberale Partei des Wahlkreises Nordhausen wird mit einem eigenen Kandidaten auftreten, und hat dazu Herrn Hobrecht erwählt, der bereits seine Zustimmung zu seiner Aufstellung erteilte.

Wie die „Eibert. Ztg.“ meldet, soll Albert Träger als Kandidat der deutschfreisinnigen Partei in Ebersfeld-Varmen aufgestellt werden.

Aus Siegen war dieser Tag gemeldet worden, daß die Nationalliberalen den Oberpräsidenten Staatsminister Dr. Achenbach dem Hsprediger Stoedcker gegenüber stellen wollten. Nach der „Sieg. Ztg.“ aber hat Herr Dr. Achenbach erklärt, daß es ihm vollständig unmöglich sei, ein Mandat zu übernehmen.

Etwa 2000 Berliner Arbeiter unternahmen am Sonntag, dem Todestag Lassalle's, einen Ausflug nach Köpenick bei Berlin. Neben wurden nicht gehalten und auch die Ordnung nicht weiter gestört.

Sedenfrage.] 4. September 1870. Abtheilung Napoleons III.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 3. September 1884.

* Der Tag von Sedan ist, soweit sich übersehen läßt, vollauf in demselben Umfange wie im Vorjahre im ganzen deutschen Reiche gefeiert worden. Einen besonderen Glanz erhielt die Feier in der Reichshauptstadt durch die Parade über das Gardekorps, welche der Kaiser selbst abhielt. Tausende und aber Tausende waren nach dem Tempelhofer Felde hinausgeströmt und ungezählte Massen hielten noch die Straßen, welche die Regimenter passiren mußten, besetzt. Auf dem Exercierfelde erschien zuerst der Prinz Arnulph von Bayern, dann der Kronprinz mit der Erbprinzessin von Weiningen. Der Kronprinz wurde mit lautem Hurrah begrüßt, das sich von Neuem wiederholte, als die Kaiserin in ihrem sechs-spännigen offenen Wagen nahte. Der Kaiser folgte etwas später in einem offenen, vier-spännigen Wagen. Der Monarch,

welcher außerordentlich wohl ausah, wurde mit enthusiastischem Hurrah begrüßt, das sich bis zum Paradeplatz fortplanzte. Sofort, nachdem der Kaiser zu Pferde gestiegen war, sprengte er auf den rechten Flügel der Paradeauffstellung zu, um hier aus den Händen des neuen Kommandeurs des Gardekorps, General von Bape, den Frontrapport entgegen zu nehmen. In der Parade standen: 24 Bataillone Infanterie, 2 Jäger-Bataillone, 1 Lehrinfanterie-Bataillon, 1 Bataillon Unteroffizierschule, 1 Bataillon Pioniere, 2 Bataillone Eisenbahnregiment, 2 Bataillone Fußartillerie, 40 Schwadronen, 20 Feldbatterien und 2 Bataillone Train. Das Abreiten der Fronten, welches im Schritt geschah, dauerte fast eine Stunde, der Vorbeimarsch fast zwei und eine halbe Stunde, während welcher ganzen Zeit der Kaiser im Sattel verbarste. Erneute Jubelstürme begrüßten den greisen Herrscher auf der Rückfahrt. Im königlichen Schlosse fand das nächste Paradebenedictum am Nachmittag statt. Bemerkenswert zum Schluß mag sein, daß Prinz Wilhelm die Fahnenkompagnie führte; Prinz Leopold war ebenfalls in Reih und Glied eingetreten. — Wie stets am Sedantage prangten die Hauptstraßen im festlichen Fahnen Schmuck. Abends fehlte die großartige Erleuchtung des Rathhauses nicht, zahlreiche Vereine — besonders die Wohlvereine der konservativen Partei — hatten festliche Zusammenkünfte veranstaltet. Berlin hat somit gezeigt, daß es, trotz allen weltstädtischen Trubels regen Antheil an der Sedanfeier nimmt. Daß in den Schulen entsprechende Festlichkeiten stattfanden, ist wohl selbstverständlich. Dementsprechend lauten auch die Nachrichten aus den größeren Städten des Reichs, und in den kleineren ist die Theilnahme vielleicht eine noch regere gewesen. Vergessen ist der Tag von Sedan nicht, das hat die gestrige Feier gezeigt, vergessen wird er auch nie werden, so lange ein deutsches Reich besteht.

* Zur Feier des Sedantages in unserer Stadt haben wir noch einiges nachzutragen: Zum Schluß der Feier am Kriegerdenkmal wurden von mehreren in Weiß gekleideten Mädchen aus den städtischen Schulen, sowie einem Mitgliede des „Artillerie-Vereins“ und des Musik-Vereins „Erene“ Vorberträge am Denkmal niedergelegt. — Von 5 Uhr Nachmittags an fand im Garten-Etablissement „Funkenberg“ ein sehr stark besuchtes „Frei-Konzert, ausgeführt von der Stadtapelle, statt, woran sich Abends eine vorzüglich zu nennende Illumination des genannten Gartens schloß. Hierzu waren unter anderen die Fackeln der Feuerwehr verwendet worden und nahmen sich die zu beiden Seiten der Wege in die Erde gepflanzten Leuchten, abgesehen von dem ihnen entströmenden unangenehmen Qualm, recht gut aus. Ein gegen 9 Uhr heranziehendes schwaches Gewitter, das aber desto mehr erquickenden Regen mit brachte, scheuchte die Festbesucher in die schützenden Räumlichkeiten des Restaurations-Etablissements, that aber sonst der Freude keinen Abbruch weiter. — Illuminirt hatten in der Stadt mehrere Häuser, darunter zu erwähnen die Illumination des Herrn Bauunternehmer Graul, welcher bekanntlich bei derartigen Gelegenheiten sich immer in hohem Grade hervorthut. Diesmal war die Front des Hauses, sowie der Balcon mit mehreren Reihen, großer und kleiner, in den verschiedensten Farben glänzenden Papierlaternen decorirt, von denen besonders der Balcon, der übrigens noch eine geschmackvoll arrangirte Blumengruppe in sich barg, verschiedene wirklich schöne Exemplare aufzuweisen hatte. — In der bekannten Weise war diesmal auch wiederum das Kriegerdenkmal erleuchtet und hatte diese Illumination auch wieder ihre Bewunderer. — Der Merseburger Landwehr-Verein hielt am selben Abend in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle eine Festlichkeit, bestehend in Concert, Theater und Ball, ab.

(:) Auf die seitherige tropische Hitze folgte gestern Abend ein die gesammte Pflanzengattung erquickender Gewitter-Regen, der auch ganz geeignet sein dürfte, dem Wachsthum der Pflanze außerordentlich förderlich zu sein und die dem Pflanze unverzüglich auf die Suche geben lassen wird. Nur muß man beim Sammeln der Pilze recht vorsichtig sein, da einige eßbare nicht so leicht von ähnlichen aber giftigen zu unterscheiden sind.

[*] Wie verlautet, ist Herr Regierungsrath von Hirschfeld in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit zur Aufdeckung der aethanischen Kurfürstengräber in Wittenberg zum Ritter 1. Klasse des Anhaltinischen Hausordens Albrechts des Bären ernannt worden.

* Der Verein ehem. 12. Husaren hat seine Monats-Versammlung für Donnerstag Abends 8 Uhr im „Thüringer Hof“ anberaumt.

* Der Artillerie-Verein hält am Freitag den 5. September Abends 8 Uhr in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ eine Monats-Versammlung ab. Die Tagesordnung befindet sich im heutigen Inzeratentheil.

* Die Preiselbeeren scheinen in diesem Jahre rar zu sein, wenigstens klagen sowohl Beerenhändler wie Händler sehr über den schlechten Ausfall der Ernte und die hohen Preise.

— (Nach einer von der königlichen Eisenbahn-Direktion in Erfurt unterm 23. Juli d. J. erlassenen Bekanntmachung werden die Stamm-Aktien Lit. A. der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft bereits vom 1. Oktober d. J. ab gegen 4 % Preussische Consols bei der Eisenbahn-Hauptkasse in Erfurt umgetauscht. Diese Bekanntmachung, welche den Umtausch solcher Aktien das von ihnen beim Inhabern zu beachtende Verfahren eingehend mittheilt, ist in dem Reichs-Anzeiger und in den Zeitungen zu Leipzig, Weimar Gotha und Gera veröffentlicht, daneben aber auch auf den Stationen der vormalig Thüringischen Eisenbahn zum Aus- hang gebracht.

** Die Herren Prose in Modelwitz und Benediger in Kößlich sind nach abgelegter zweiter Prüfung definitiv als Lehrer angestellt worden.

* In Horburg findet nächsten Montag den 8. und Dienstag den 9. d. M. Jahrmarkt statt.

Halle 1. September. Am Sonnabend gegen Mittag trafen hier selbst nach einander das 2. und 3. Bataillon des 3. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 71 (Erfurt) mit dem Stabe und der Regimentsmusik ein und wurden die Mannschaften

in dem benachbarten Siebichenstein einquartirt. Etwas später langte das 2. Bat. des Magdeb. Jüsilier-Regts. Nr. 36 (Erfurt) mit der Bataillonsmusik von Nieber-Buna bei Merseburg kommend hier an und wurden die Mannschaften in Bürgerquartiere aufgenommen. Kurz darauf traf, von Steuden bei Schafstedt kommend, das 1. Bat. des 3. Thüring.-Inf.-Regts. Nr. 71 (Sondershausen) mit der Bataillonsmusik hier ein und wurden die Mannschaften ebenfalls in Miethquartieren untergebracht. Gestern hatten die vorgenannten Truppen, welche mit dem 1. und 3. Bat. des hier garnisirenden Magdeb.-Jüsilier-Regiments Nr. 36 die 15. Inf.-Brigade bilden, Ruhetag, wohingegen heute dicht bei Halle das Regimentsexerciren beider Regimenter seinen Anfang nimmt und 6 Tage währen wird. Am 7. September beginnt das Exerciren in der Brigade, zu welchem Befehle der Stab derselben an dem genannten Tage hier eintreffen und auch hier Quartier nehmen wird. An dem Brigade-Exerciren wird sich auch das 4. Jäger-Bataillon (Naumburg) betheiligen, dasselbe wird während dieser Zeit (bis zum 11. d. Mts.) in den östlich von Halle gelegenen Ortschaften einquartirt werden. An das Exerciren in der Brigade schließen sich die Detachementsübungen und schließlich die Divisionsübungen, welche vom 20. bis 27. d. M. in der Gegend von Belgern, Torgau, Eilenburg, Delitzsch und Bitterfeld abgehalten werden. Am 27. d. M. wird die Infanterie per Bahn nach ihren resp. Garnisonorten geschafft, während die Cavallerie, Artillerie, Pioniere und Train zu Fuß nach dahin abmarschirt. Bei Eintreffen in der Garnison werden sofort die Reservisten entlassen. — Ueber die Legung der Kette von Calbe nach Halle schreibt man dem „Schiff“: Nachdem von der Generaldirection der Deutschen Elbschiffahrts-Gesellschaft „Kette“ in Dresden die Weiterlegung der Kette auf der Saale beschlossen und die Genehmigung der Regierung dazu eingetroffen war, wurden am 23. August 500 m ca. 20 mm starke Ketten durch die Calber Schleufe gelegt, worauf sich die Ketten-

schiff „Saale“ an derselben durch die Schleufe bewegte. Die Veruchsfahrt verlief ohne Störung, auch ließen sich, entgegen früher gehogter Befürchtungen, die Thore nach dem Aufnehmen und Niederlegen der Kette sehr gut schließen. Die Schiffszieher, welche theilweise früher die Weiterbeförderung der Fahrzeuge besorgten, halfen bereitwillig beim Legen der Kette und Durchschleusen des Kettenschiffes. In Schiffsahrts- und Geschäftsfreisen wird dies Unternehmen freudig begrüßt.

Deffau, 31. Aug. Ein Theil der hiesigen großen Waldschlößchenbrauerei stand gestern Nachmittag gegen 5 Uhr in Flammen. Das Feuer war über dem Flaschenkeller unter dem Kühlkessel auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise herausgekommen und theilte sich bald auch dem angrenzenden Heuboden mit. Dank gütigem Winde und schneller Hilfe ist größerem Schaden vorgebeugt worden. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Todesfälle.

— Generalfeldmarschall Herwarth von Witttenfeld ist in Bonn gestorben. Geboren 4. September 1796, nahm S. bereits an den Freiheitskriegen Theil. Im dänischen Kriege führte er den Uebergang nach Alsen aus. 1866 fochte er bei Gernerwasser, Münchengräß als Führer der Elbarmee, ebenso bei Königgrätz. 1870 leitete er die Bildung der Reserve und den Transport der Gefangenen. Am 8. April 1871 wurde er Generalfeldmarschall und trat in den Ruhestand.

Theater in Leipzig.

Neues: Donnerstag, 4. September. Zum 1. Male: Der Salonprose. Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser. — Ares: Donnerstag, 4. September. Anfang 7 Uoc. Im Vorzimmer Sr. Excellenz, Lebensbild in einem Act von H. Dahn. Der verwunschene Prinz. Schwant in 3 Acten von R. von Pögg.

Beantwortet: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Inzeraten-Heil.

Bekanntmachung.

Die auf Freitag den 5. d. M., Vormittags 9 resp. 10 1/2 Uhr, in den beiden Saalhöfen zu Reuschberg angelegten Versteigerungstermine werden hierdurch aufgehoben. Merseburg, den 3. September 1884.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung herrschaftl. Möbel.

Sonnabend den 6. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich freiwillig meistbietend gegen sofortige Zahlung

Halle a. S., Brüderstraße 5, 1. Etage

viele moderne herrschaftliche und einfache Möbel, als:

- 1 große, 1 kleine Speisekammer, 1 Herrenzimmer-Einrichtung, Eichen, sehr reich geschmückt, 2 schwarzmatte Salons mit modernsten Seidendamastbezüge, 2 nußb. matte Salons mit feinsten Plüschbezüge, 8 elegante Rußb.-Wohnzimmer mit dazu gehörigen überpolsterten Plüschgarnituren, 1 Voudoir in Frau. Geschmack, 6 Zimmer einfache Rußb.- und Mahag.-Möbel, sowie Teppiche, Lampen, Gardinen zc.

Der königliche Gerichtsvollzieher
Petschick.

Besichtigung der Möbel Freitag den 5. d. M., von 9—6 Uhr.

Blooker's holländ. Cacao

Das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg genügt für 100 Tassen vorrätzig in allen feinen Geschäften der Branche Fabrikanten J & C. Blooker, Amsterdam



Ein Transport 4- und 5-jährige

Dänische Arbeitspferde sind eingetroffen.

A. Strehl & Sohn.

Petroleum

in jedem Quantum offerirt per Septbr./Dechr. franco Merseburg per 50 Kilo Mk. 13.50 Pf., in Barrels mit 20 % Tara. Preise ohne Verbindlichkeit.

Leipzig, den 2. September 1884.

F. Beerholdt.

Wiener
Cafee-



Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateurs bereitet.

Um einen Cafee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen böhmischen Wäldern mit Bortiede getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Cafee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Cafee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gesehnete Weise unter häufigem Aufsatz von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandbäcker.

Packete 100 Gramm 10 Pf., 200 Gramm 20 Pf. verkaufen alle bedeutenderen Colonialwaaren-Handlungen.

Von Wiederverkäufern nur zu beziehen durch Hoffmann und Schmidt, Leipzig. In Merseburg zu haben bei Herrn:

Paul Barth,
Carl Gerfurth,
Otto Schauer,

F. F. Beerholdt,
Rich. Ortmann,
Heinr. Schulze,
Zul. Trommer.

Lb. Funke,
Ferd. Scharre,
Zul. Thomas,

Der I. Internationale Saat- und Kornmarkt,

verbunden mit einer Ausstellung von Brau- und Brenn- gerste, Wurzelgewächsen, sowie Getreide- und Rüben- saamen, Reinigungsmaschinen

findet in Magdeburg im Hofjäger vom 11. bis zum 15. Sep- tember 1884 statt.

Der Saat- und Kornmarkt wird am Freitag den 12. September abgehalten.

Ein überzügliches Arbeitspferd ist zu verkaufen in der **Haufe'schen Ziegelei, Merseburg.**

2 Käufer Schweine stehen zum Verkauf **Borwerk Werder.**

Ein großes Käufer Schwein steht zum Verkauf **Nieder-Globigau Nr. 46.**

2 Käufer Schweine und ein noch brauchbarer **Handwagen** sind preiswerth zu verkaufen

Kurzestraße 4.

Ein **freundliches Zimmer** mit Cabinet für Herren, am Markt, ist billig zu vermieten. Näheres durch die **Expd. des Kreisbl.**

Soeben erschien:

Gesetzgebung über die Unfall-Versicherung der Arbeiter. Von **A. Ebert**, Regierungsrath. Preis geb. 1 **Mk.** 20 **S.**

Enthält außer dem Gesetz u. a. **Anmeldungsformular, preussische Verordnungen zur Ausführung, Haftpflichtgesetz** und ein vollständiges **Sachregister.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung; gegen vorherige frankirte Einleitung des Betrages auch direkt von der **Norddeutschen Verlagsbankalt D. Goedel Hannover.**

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, **Hals-, Mund- und Rachengeschwüre.**

Schwächezustände, Pollutionen, Fluor, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berufsstörung briefl. Heil unter Garantie schnell und sicher geheilt. Meine **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) Brochüre für 50 Pf., Briefm. fra. **D. Schumacher, Frankfurt a. M. Allerheiligenstrasse 45.**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Bräuse-Limonade-Bonbon

Ein vorzügliches Getränk in einem Glas, ohne Wasser zu und ausgenommenes ist unter Druck in ein Glas Bräuse-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Auflösen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Handver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequeme und schnelle Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Sechsteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg. do. à 5 " 0 " 55 " Kirchen mit 95 " 0 " 80 " in obigen Frucht-Aromen assortirt.

Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chinesis., französ. etc. Etiketten.

Ferner Bräuse-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschritt mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonate, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschickt.

Ros- u. Viehmarkt in Cuttritzsch
am **15. September 1884.**
Abgaben werden nicht erhoben.
Der Gemeinderath zu Cuttritzsch.
Thomas.

Engelhorn's Allgem. Roman-Bibliothek.

Eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker.
Preis pro Band 50 Pf. = 30 nkr.; eleg. geb. 75 Pf. = 45 nkr.
Alle vierzehn Tage erscheint ein Band.
● **Billiger als die Leihbibliothek.** ●

Unsere Bände enthalten den Stoff eines gewöhnl. Romanbandes, der sonst 3—5 Mark kostet.
In einem, höchstens zwei Bänden wird je ein vollst. Roman abgeschlossen, so dass das lästige „Fortsetzung folgt“ wegfällt.
Der erste Band
Der Hüttenbesitzer von **Georg. Ohnet** ist soeben erschienen.
Dieser interessante Roman ist in der Originalausgabe Preis in 150 Auflagen erschienen. Gebunden **50 Pfg.** Verlag v. J. Engelhorn in Stuttgart. **75 Pfg.**

Man abonniert in allen Buchhandlungen.

Lungen- und Halskranke (Schwindsüchtige) werden auf die Broschüre „**Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homerianae“** aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen kostenlos durch das Special-Depot
A. Wolffsky, in Berlin C., Schleuse 8.
Paolo Homero,
Entdecker der „Herba Homerianae.“

Stern- Cement

aus der **Portland-Cement-Fabrik „Stern“**
Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin

wird seit vielen Jahren auf 20 kgr per Quadracentimeter Zugfestigkeit bei 3 Theilen Sandzusatz zu einem Theil Stern-Cement garantirt.

In Wirklichkeit leistet der Stern-Cement eine Zugfestigkeit von 22 bis 24 kgr., was also 100 bis 140 Procent über die verlangte Normenfestigkeit des Königl. Preuss. Ministeriums hinausgeht und die Zuverlässigkeit dieses gänzlich reinen und unvermischten Cements in jeder Richtung gewährleistet.

Da jetzt viele Cemente gehandelt werden, die mit gemahlten Hochofen-Schlacken und dergl. gemischt und gefälscht sind, so ist den Käufern von Cement zu rathen, dass sie sich von ihren Lieferanten auch die Reinheit und Unvermischung des Cements garantieren lassen.

Ferner sollten die Käufer von Cement denselben durch die Prüfungs-Station für Baumaterialien an der Königl. Gewerbe-Akademie in Berlin, Klosterstrasse Nr. 35, untersuchen lassen, denn es ist klar, dass Diejenigen, welche zu prüfen vernachlässigen, Gefahr laufen, solchen Cement zu bekommen, der von Anderen refusirt wird.

Stern-Cement wird geliefert von
Richd Toepffer, Magdeburg.

Die Richter'sche Kohlenstein-Preßfabrik
Merseburg, Krautzstraße Nr. 9,
empfiehlt zu Sommerpreisen nur gute Waare aus bester Döllniger Kohle frei ins Haus pro Wille 10,50 Mk., ab Fabrik 9,50 Mk.
Richter.
Druck und Verlag von **A. Leidholdt.**

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipz. Str. 91, heilt auch briefl. Unterleibs-, Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheit, nach den neuesten Forschungen der Medicin gründlich u. schnell.
Hebelisten für Drückheber, find vorräthig in der **Druckerei des Kreisblattes.**

Marien-Bad empfiehlt seine **Mannenbäder, Kumpfbäder, Soolbäder, Schwefelbäder, Kräuterbäder.**
Badezeit: von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Gesang-Verein. Nächsten Freitag **Uebung** in der **Kaiser-Salle**, um 7 Uhr für Damen, um 7 1/2 Uhr für Herren.
Schumann.

Artillerie. Freitag den 5. September cr., Abends 8 Uhr, **Monats-Versammlung** in der **Kaiser Wilhelms-Halle.** Tagesordnung: 1) Wahl eines stellvertretenden Schriftführers; 2) Zusammentreffen mit den Halle'schen Kameraden in Ammendorf am 14. d. M.; 3) Ausgabe der bestellten Bücher, innere Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Verein ehem. 12. Husaren in Merseburg. Donnerstag den 4. d. M., Abends 8 Uhr, **Monats-Versammlung** im **Thüringer Hofe.**
Der Vorstand.

Café Sergel. Heute, **Donnerstag Abend,** von 6 1/2 Uhr ab, **Kartoffelpuffer.**

Kaiser Wilhelms-Halle. Freitag d. 26., **Sonnabend d. 27. u. Sonntag d. 28. Sept.** nur 3 verschiedene

Phänomenal-magische Soireen in einer ihm nur allein eigenen Art gegeben von

Dr. W. Frikell. Ein in der **feinen Bäckerei tüchtiger Gehülfe** gesucht von **G. Schurig jr., Dom 5.**

Ein ordentliches, kräftiges Mädchen im Alter von ca. 16 Jahren wird gesucht. Zu erfragen in der **Expd. des Kreisbl.**

Gesucht ein Mädchen von 15 Jahren zu einem Rinde und leichter Arbeit. Bei guter Führung kann selbiges nebenbei das Schneidern erlernen. **Sobls. Leipzig, Augustenstraße 23.** Frau **M. Erfurt.** Ein **Dienstmädchen** sofort gesucht **Saalf. 9.** **Hierzu eine Beilage.**

Feuilleton.

13.] Ein Vampyr.

[Nachdruck
verboten.]

Kriminal-Roman von L. Gadenbroich.

So war es denn auch weniger Zufall gewesen, als vielmehr kluge Absicht, die den Geschäftsmann im Augenblick der Abfahrt des Schnellzuges in das nur vom Obersten besetzte Coupee stützen ließ.

Raum hatte Freriz von dem Postdiebstahl Kenntniß, als er den Dieb schon vermuthete. Aber sollte er den von ihm gehegten Verdacht aussprechen und eine Durchsuchung des vornehm scheinenden Fremden auf dem Bahnhofe veranlassen? Wenn die entwendeten Gegenstände sich nicht mehr im Besitze desselben befanden, so hatte Freriz sich selbst dem Fremden als Spion ver-rathen und es würde ihm ninnevermehr gelingen, denselben nahe zu kommen. Er schwieg deshalb und begnügte sich für den Augenblick damit, daß er Namen und Adresse des Fremden erfahren hatte.

Dies Alles, was die Zuvorsicht erklärt, mit welcher Freriz dem Commissar die Entdeckung des Mörders in Aussicht stellte, ging ihm durch den Kopf während er von dem Bahnhofe aus seiner Wohnung entgegen eilte. Er hatte drei Tage in Antwerpen verbracht, woelbst er in einem bei der Landungsstelle gelegenen Gasthause gelebt hatte, nur auf einige Stunden hatte er sich in einem Wagen nach seinem Heimathsdorfe begeben und den Notar, den Nachfolger seines ehemaligen Prinzipals besucht, um mit ihm Rücksprache über die Angelegenheit der Erbschaft Jan Vandenborghs zu nehmen. Jetzt war er abgesehen und bedürfte der Ruhe, um zu überlegen, was er zunächst zu thun habe. War Gefahr im Verzuge, so galt dieselbe vorerst der jungen Martha Wachter, ihr mußte also auch seine erste Sorge gelten. Langsam und sinnend stieg er die Treppe zu seiner Wohnung hinauf; auf seinem Bureau stand vor einem Pulke arbeitend ein junger Mann, der freudig überrascht ihm entgegeneilte und ihn herzlich begrüßte, es war Adolf, sein Gehülfe, der etwa dreißig Jahre zählen mochte und durch den klugen, offenen Ausdruck seines Gesichtes nicht weniger als durch seine blühende, gefällige Erscheinung einen höchst gewinnenden Eindruck machte.

Ueber Freriz gedankenvolles Gesicht glitt ein zufriedenes Lächeln, als er Adolfs freundliche Begrüßung erwiderte.

„So ist's recht, Adolf!“ sagte er, indem er die ihm gebotene Hand kräftig schüttelte; „daran erkenne ich meinen guten Jungen! Immer pünktlich und ausdauernd auf dem Posten.“

Der junge Mann beugte sich zu fragen, wie die Reise seines Prinzipals abgelaufen sei.

„Ich bin sehr zufrieden mit meinem Resultate,“ entgegnete dieser erustert werdend; „ich habe in Antwerpen meinen Mann getroffen, und in unserm Dorfe war ich beim Notar, der den Verkauf von Wachters Hof für des armen Peter Schwesterchen besorgt; derselbe hat gute Nachrichten. Hast Du übrigens Martha Wachter lange nicht mehr gesehen?“

Der junge Mann erröthete.

„Ich war zuletzt vor dem Unglück bei ihr; seitdem bin ich ihr einigemal begegnet; ich scheue mich, sie noch zu besuchen; sie ist ja kein Kind mehr, sondern eine erwachsene junge Dame. Vor-gestern habe ich sie mit ihrer Tante gesehen und gegrüßt.“

Freriz lächelte.

„Drolliger Junge, der Du bist! Hast Du denn vergessen, das Ihr Kinder aus demselben Dorfe seid, daß Ihr, wenngleich Du sechs Jahre älter bist, Zügendespielen waret, und daß Ihr sogar noch entfernte Verwandte seid? Eure Urgroßväter waren leibliche Brüder u. Martha's Mutter trug denselben Namen als Mädchen, den Du trägst.“

„Ich weiß es; aber solche weite Verwandtschaft zählt ja kaum mit, und was die Kinderfreund-schaft angeht, so hört die auf, wenn der Eine

reich wird und der Andere arm bleibt,“ erwiderte zaghaft Adolf.

„Dann hälft Du also Martha für hochmüthig oder gelbstolz?“

„Nein, nein, Herr Freriz, gar nicht! Sie ist noch immer gut und freundlich, wie sie war, und bat mich neulich dringend, sie doch wieder zu besuchen. Aber, so gerne ich ginge, der Gedanke an ihren Reichtum hält mich zurück.“

„Wie oft soll ich es Dir denn sagen, daß Du nicht arm bist?“ fragte halb ärgerlich Freriz. „Oder meinst Du, der alte Freriz habe seine Lebtag umsonst gearbeitet oder Alles, was er verdient hat, verpraßt. Nein, mein Junge, für Dich ist gesorgt, zweimal gefordert, und wenn auch Deine Rechte viel reicher ist als Du, — Du bist nichts weniger als arm. — Uebrigens wünsche ich aus wichtigen Gründen, die Du später sollst kennen lernen, daß Du von jetzt an recht häufige Besuche im Hause Marthas machst, und damit Du Dich nicht mehr für arm hälft, gebe ich Dir von heute ab das dreifache Deines bisherigen Gehaltes.“

Verwirrt von diesen Mittheilungen, deren Grund er nicht zu errathen vermochte, obwohl er das ihm gevidmete Wohlwollen seines Prinzipals kannte, wußte der junge Mann kein Wort zu erwidern, sondern ergriff stumm die Hand des Greises, um sie heftig in seinen beiden Händen zu drücken.

„Du wirst also morgen Nachmittag einen Besuch bei Frau Smeeters machen, hörst Du?“

Der junge Mann versprach es um so bereitwilliger, als der Auftrag seinen eigenen stillen, immer wieder unterdrückten Wünschen im höchsten Maße entsprach.

Dann erledigte der Agent einige geschäftliche Fragen, die sein Secretär für ihn zurückgelegt hatte und begab sich in sein Privatzimmer, wo er den Kopf auf die Hand gestützt mehr als eine Stunde in tiefem Nachsinnen allein verbrachte. Endlich hatte er seinen Entschluß gefaßt und ging auf sein Bureau zurück.

„Ich habe ein notwendiges Geschäft in der Stadt zu besorgen,“ sagte er zu seinem Schreiber; „wahrscheinlich komme ich erst am späten Abend heim; sei morgen sehr zeitig hier, da ich vielleicht schon vor sieben Uhr Deiner bedarf. Adieu!“

Er gab dem jungen Mann die Hand, wechselte in seinem Schlafzimmer die Kleider und steckte einige Bankbillets zu sich. Dann verließ er das Haus.

Die Mittheilung des Polizeicommissars, daß man ihn nicht aus dem Auge lassen werde, hatte er seit jener Stunde nicht vergessen, und so oft er die Straße betrat, ließ er seinen Blick nach allen Seiten schweifen, um sich zu überzeugen, ob jemand da sein könnte, der ihn beobachte. Daß er seine Reise nach Antwerpen und von dort zurück ohne die geheime Begleitung eines Polizeibeamten gemacht, davon war er überzeugt, und es war ihm in der That um so mehr daran gelegen, als er bei der Wichtigkeit der Begegnung, die er am Antwerpener Hafen erwartete, die äußerste Vorsicht für geboten erachtete. Auch jetzt warf er einen prüfenden Blick straßenauf und straßenab auf die gehenden und kommenden Personen; aber da waren Frauen, Kinder, Kutscher, Fuhrleute, eilende Handwerker und Geschäftsleute — sonst nichts zu sehen, und befriedigt von dem Resultate der Rundschau lenkte er seine Schritte der Mitte der Stadt zu und eilte durch eine nahe am großen Plaze vorüberführende jenseits desselben in die Madalamestraße mündende Gasse nach der Bergstraße. Am Eingange derselben angelangt, nähigte er seine Schritte, als er plötzlich zufällig hinter sich blickte und in kurzer Entfernung einen Bekannten zu erblicken glaubte, der ihm folge; einen Augenblick befann er sich, wenn das glattrasierte Gesicht angehören möge; dann fiel ihm der Polizeiaгент ein, und schleunig setzte er seinen Weg fort; nach etwa zwanzig Schritten blickte er sich von neuem um und gewahrte, daß der Polizeibeamte, der bürgerliche Kleidung trug, gleichfalls schneller gegangen sein mußte, da er ihm in der gleichen Entfernung folgte, wie vorher. Bei dieser Entdeckung, die

ihm bewies, daß er verfolgt werde, schwenkte er in eine Gasse ein, welche in die Bergstraße ein-lief und sah sich erst wieder am anderen Ende derselben um; der Polizeiaгент folgte ihm nach wie vor auf zwanzig Schritte Entfernung und trat an ein Schaufenster, als Freriz seinen Marsch hemmte. Ironisch zuckte es um den Mund des letzteren in diesem Augenblicke; eben passirte eine leere Droschke die Straße, die er zu betreten im Begriffe stand; ohne den Kutscher anhalten zu lassen, sprang Freriz in den Wagen und rief so laut, daß man es auf einige Entfernung hören mußte: „Nach St. Gilles!“ In einer halben Minute war der Fiaker um die Ecke der Straße und den Augen des Polizisten entschwunden, der in derselben Minute schwerlich einen leeren Wa-gen in der Nähe fand.

Indessen fuhr Freriz nicht weit; kaum hatte er den Königsplatz erreicht, als er halten ließ und ausstieg.

„Mir fällt eben bei, daß ich meine Angelegenheit hier in der Nähe ordnen kann; ich brauche deshalb nicht nach St. Gilles hinaus zu fahren,“ sagte er dem Kutscher, indem er denselben bezahlte. Dann setzte er seinen Weg zu Fuß nach dem Parke hin fort und kehrte auf einem Umwege wieder zur Bergstraße zurück, in welche er nunmehr von der Seite der Kathedrale her gelangte.

In der Mitte der Straße blieb er vor einem Hause stehen, in dessen unteren Räumen ein Kürschnergeschäft betrieben wurde, und auf dessen erster Etage die junge Martha Wachter mit ihrer Großtante wohnte. Einen Augenblick musterte er die vier Fenster der Etage, an welchem hinter dichten Vorhängen eine Anzahl Blumen-töpfe stand, deren einige schon farbenprächtige Blumen trugen; dann eilte sein Auge forschend zu den Häusern auf der andern Straßenseite hinüber; er suchte dort einen jener gelben Zettel, deren man in den Straßen der belgischen Städte stets hunderte sieht, und welche anzeigen, daß das betreffende Haus ganz oder theilweise zu vermieten sei. In der That entdeckte er bald an der zweiten Etage eines Geschäftshauses der gegenüber liegenden Straßenseite einen solchen Zettel, auf dem sein scharfes Auge die Worte las: „Möblirtes Zimmer sofort zu vermieten!“ Sein Entschluß war schnell gefaßt: er trat in den Laden des Hauses und erkundigte sich nach dem zu vermietenden Zimmer. Dienstfertig erbot sich die Ladenbesitzerin, ihm den Raum zu zeigen, was er dankbar annahm; die Einrichtung des Zimmers war ihm Nebensache; er trat an das Fenster, öffnete es und blickte in die Straße hinaus; befriedigt schloß er es wieder und fragte nach dem Preise; die Frau nannte denselben, und ohne zu feilschen, zahlte er die bedungene Summe für einen Monat mit den Worten:

„Ich miethe das Zimmer und lasse nachher meine Effecten herfschaffen! Jetzt habe ich einen Ausgang zu besorgen und bitte Sie, mir einen Schlüssel für den Privateingang des Hauses zu geben. Hier ist mein Name und meine bisherige Adresse!“

Damit gab er ihr seine Karte, auf welcher er mit Bleistift seine Adresse in der Hofstraße durchstrich, und nahm dann drunten im Laden den erbetenen Schlüssel entgegen. Darauf verließ er das Haus und kehrte nach seiner Wohnung zurück.

Adolf war noch auf dem Bureau.

„Ich werde schnell eine Partie Kleidungsstücke und Wäsche in einen Koffer packen,“ sagte Freriz zu dem jungen Manne, „und dieselben nach der Bergstraße tragen lassen. Ich habe dort einer höchst wichtigen Sache wegen ein Zimmer gemietet, das ich in den nächsten Tagen und vielleicht in Wochen nicht verlassen werde, und wofür Du mich täglich am Abend und, wenn nothwendig, auch im Laufe des Tages besuchen wirst, um mir über Alles Mittheilung zu machen, was sich im Geschäft ereignet. Vor allem merke Dir genau die Mienen etwaiger Besucher, die Du vielleicht zum ersten Male sehen solltest, und suche, mir dieselben so genau als möglich zu beschreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Tauffeierlichkeiten in Potsdam
geben wir noch folgenden ausführlicheren Bericht:
Zur Taufkapelle war die links vom Warmorsaal
des Potsdamer Stadtschlosses befindliche Biblio-
thek Friedrich des Großen hergerichtet worden.
Ein prächtiges Gitter aus geschmiedetem Silber
trennt den kleineren Theil des Zimmers von
dem größeren. In jenem war der Altar auf-
gestellt, den Decken aus Purpur sammt umhüllten,
der Purpurbaldachin des königlichen Hauses über-
ragte ihn. Auf dem Taufstich befanden sich die
Taufgeräthe, das alte silbervergoldete, sogenannte
brandenburgische, und das neuere, welches
Friedrich Wilhelm III. zur Taufe des jetzigen
Kronprinzen aus schlesischem Golde fertigen ließ.
Während die Allerhöchsten Herrschaften sich im
Bronzezimmer vereinten, versammelten sich im
Marshallsaal die übrigen Geladenen, darunter
die Minister, Gesandten, die Generalität u. s. w.
Sie alle begaben sich um 3 Uhr in die Kapelle.
Rechts vom Altar hatte hier bereits die Kaiserin
Platz genommen; sie trug eine Robe aus weißem
damascirten Atlas, ein Brillantdiadem schmückte
den Kopf, ein Koller aus gleichen Steinen den
Hals der hohen Frau, während die Kette des
Schwarzen Adlersordens sich um die Korraga-
schlang. Vor dem Altar stand Oberhofprediger
Dr. Kögel, ihm zur Seite zwei Assistenten.
Unter Vorantritt des Hofmarschalls von Liebenau
und einiger Kammerherren erschienen nun der
Kaiser, die Prinzessin Christian von Schleswig-
Holstein führend, ihm folgte Prinz Arnulph von
Bavern mit der Erbprinzessin von Sachsen-
Meiningen. Den voranschreitenden Paaren
schlossen sich der Kronprinz und die übrigen
Prinzen an. Die Oberhofmeisterin Gräfin
Besponcher brachte jetzt den Täufstich bis zur
Thür der Kapelle. Mit freien Armechen und
bloßem Kopfe, so daß man sein weißes Gesicht
und die blonden Haare auf dem Scheitel er-
kennen konnte, lag das Kind in seinem Kißen,
unwollt von der Taufschlepp aus drap d'argent,
die ebenso wie das Taufbeden die Namen der
Täuflinge aus der königlichen Familie in Stiderei
aufschrieb. Nun führte der Kronprinz seine Tochter
die Erbprinzessin von Meiningen den Eintretenden
entgegen, die Prinzessin übernahm das Kind
und trat mit ihm vor den Altar. In ganz
kurzer Rede weihte sodann der Prediger das
Kind als ein Kind des Friedens, auch der
Mutter gedachte er, die auf ihrem Krankenlager
im Gottvertrauen die festeste Stütze fände. Die
Verlesung der Taufevangelien folgte, und während
des nun folgenden Gebetes trat der Kaiser ganz
nahe zu seinem Urentelkinde, lächelnd und mit
schimmernden Auge herablickend auf das kleine
Wesen. Bis jetzt war das Kind ziemlich ruhig
gewesen, während die eigentliche Taufhandlung
aber vorgenommen wurde, begann es unruhig
zu werden, und schließlich waren alle Anwesenden
von dem Bewußtsein erfüllt, daß die Sinn-
organe dieses jüngsten Hohenzollernsprössen min-
destens ebenso gut funktioniert sind, wie die seiner
älteren Brüder, die diesmal nicht anwesend
waren, bei der vorjährigen Taufe aber Proben
ihrer Leistungsfähigkeit in diesem Fache abgelegt
hatten. Während der Segen über den Täufstich
gesprochen wurde, erdröhnten 24 Kanonenschüsse.
Die sonst übliche Gratulationskour unterließ
aus Anlaß der Abwesenheit der Prinzessin-
Mutter. Erwähnt mag noch sein, daß der Name
Berengar bisher nie im Hohenzollernhause ver-
treten gewesen ist.

Jagd und Sport.

Die vom Jägerverein zu Frankfurt a. O.
veröffentlichten zehn Jagd-Gebote wollen auch wir zu Jagd
und Freuden unserer Waldmänner veröffentlichen:

Wort: Das ist des Jägers Ehrenschid,
Daß er behütet und hegt sein Wild,
Waldmännisch jagt, wie sich gebührt,
Den Schreyer im Geheißer eirt.

- 1) Es soll nur auf solche Distancen geschossen werden,
wo eine rasche Streckung (Erlegung) mit Sicherheit zu er-
warten steht. 2) Es soll stets das zur Streckung geeignete
Geschoss verwendet werden (Kugel, Posten, Schrote.) Un-
sichere Schüsse sind thumlichst zu vermeiden. Es soll ge-
strecktes Wild auf möglichst schmerzlose Weise getödtet
werden. Vor allem ist dabei mit einem Schusse nicht zu
geizen. 3) Es soll abgeschossenen Thieren eifrig nachge-
sucht und für rasche Tödtung derselben gesorgt werden.
4) Es soll abgeschossene oder abgetanene Wild aus-
schneiden (aufbeizen), sind für immer von der Jagd aus-
zuschließen. 5) Am allerwenigsten dürfen waidwundge-
schossene oder gestreckte Thiere jungen Hunden behufs deren
Dressur überlassen werden, damit sie dieselbe zerren, heulen
und demnach langsam todtbeissen. 6) Bei der Hundes-
Dressur sind alle Nothzeiten und Grausamkeiten zu vermei-

den, es giebt Methoden, die das nicht nöthig machen. 8) Auch
dem Raubzeuge soll nicht auf materielle Art Abruach ge-
than werden. 9) Nur auf nutzbares oder schädliches Ge-
thier soll geschossen werden. 10) Alle entgegensehenden
Bormahmen oder Zulassungen sind als Tierquälerei zu
betrachten und ihr gegen Betreffende behufs Verhaftung
möglichst vorzugehen.

Postwesen. Im Einvernehmen mit dem Reichs-
Patentamt ist verhandelt worden die Einrichtung getroffen worden,
daß die nach Maßgabe des Reichs-Patentgesetzes zur Ver-
öffentlichung gelangenden Beschreibungen und Zeichnungen,
auf Grund deren die Ertheilung des Patente erfolgt, die
sogenannten Patentschriften, welche bisher ausschließlich
durch die Reichs-Bücherei vertrieben wurden, auch durch
Bemittelung der Reichs-Postanstalten bezogen werden
können. Es werden von Postanstalten entgegengenommen
a) einzelne Klassen von Patentschriften (zum fortlaufenden
Bezuge aller Patentschriften einer und derselben Klasse), b)
zwanzig oder mehr Exemplare einer bestimmten Patents-
schrift und c) einzelne Exemplare einer beliebigen Patents-
schrift. Im Allgemeinen sind für die Bestellung auf
Patentschriften die für den Zeitungsbefehl bestehenden Be-
stimmungen maßgebend. Nähere Auskunft wird von
sämmlichen Reichs-Postanstalten erteilt.

Vacanzliste (4. Armeekorps.)

Der Ortsvorsteher zu Annarobe sucht ein Amts-
diener mit 700 M. Gehalt. — Die Königl. Eisenbahn-
Direction zu Erfurt sucht mehrere Kanzelei-Aspi-
ranten mit 75 M. Anfangsgehalt. — Die Postagentur
zu Iden sucht einen Landbriefträger mit 510 M.
Gehalt und 60 M. Wohnungsgehalt-Zuschuß. — Der
Magistrat zu Döhersee sucht einen Baubeamten
mit 750 M. Gehalt. — Der Magistrat zu Wegeleben
sucht zum 1. November 1884 einen Feldhüter mit
300 M. jährl. Gehalt und freier Wohnung.

Bermischtes.

* Das Programm für die Reise des
Kaisers zum Rhein lautet: 15. September:
Ankunft in Schloß Benrath. 16.: Reise nach
Beeburg. 18.: Ständesitz in Düsseldorf. 19.:
Parade bei Wevelinghofen. 20.: Corpsmanöver
des 7. Corps. 21. Ankunft in Schloß Brühl.
22.: Parade bei Lommersum. 23.: Corps-
manöver daselbst. 24.: Fahrt nach Münster. 25.:
Besuch von Köln. 26. Enthüllung des Götter-
Denkmals in Koblenz.

* Wäändener Blättern zufolge wird der
Kronprinz gegen den 8. d. Mts. zur Ab-
nahme militärischer Besichtigungen in
Bavern erwartet.

* Wie Hamburger und Bremer Blättern aus
Berlin telegraphirt wird, will k. k. Fürst Bis-
marck im Laufe dieser Woche in der Residenz
eintreffen, nach der einen Version, um dem
Kaiser vor dessen Abreise Vortrag über schwebende
Fragen zu halten, nach der anderen, um den
Monarchen zur Kaiserzukunft zu begleiten.
Es erneuert sich das Gerücht, daß
die letztere in Stuttgart abgehalten werden und
ein russisches Geheißer den Kaiser Alexander
dorthin bringen soll.

* Ueber das Befinden der Prinzessin
Wilhelm von Preußen ist am Montag
folgendes Bulletin ausgegeben worden:

Der Zustand S. K. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm
ist andauernd befriedigend. Komplikationen sind bisher
nicht eingetreten. Da der fernere Verlauf der Krankheit
voraussichtlich ein langsamer sein wird, werden Bulletins
nur von Zeit zu Zeit erfolgen. Ebmeier. Belten.

* Prinz Arnulph von Bayern ist
Dienstag Abend mit dem fahplanmäßigen Zuge
nach München zurückgekehrt.

* Gelegentlich der am Sonntag stattgehabten
Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm
von Preußen mag daran erinnert werden, mit
welchem Pomp die Taufe eines Hohen-
zollern-Sprössen vor 300 Jahren in
Berlin gefeiert ist. Am 30. Januar war
dem Kurfürsten Johann Georg ein Sohn geboren
worden und als Taufzeugen lud man den Kur-
fürsten August von Sachsen nebst dessen Gemahlin
und Sohn, Herzog Christian, ein. Nach letzterem,
dem Verlobten der Markgräfin Sophie von Branden-
burg sollte der junge Prinz den Namen
Christian erhalten. Am Sonabend vor Oculi-
trafen die erlauchten Gäste vor Berlin ein und
wurden von allen Herren des Hofes, mit mehr
als hundert Pferden, feierlich eingeholt. Die
Bürger von Berlin, Cölln und Spandau hatten
in voller Rüstung vom Cöpenitzischen Thore bis
zum Schlosse Spalier gebildet. Am Sonntag
Vormittag fand im Schlosse die Taufe statt, am
Nachmittag auf der Stadtbahn eine Fechtstunde.
Hieran schloß sich an den beiden nächsten Tagen
ein großes „Küngelrennen mit viel Pracht, Subli-
täten und lieblicher Musik.“ Besonders stattlich
war der Aufzug des Herzogs Christian mit dem
Grafen Jost von Warby und 4 anderen Ritters.

Dieselben erschienen in einer Kleidung aus Gold-
stoff, Schultern, Ellbogen und Knie mit goldenen
Löwenköpfen verziert, und goldene Stirnbauben
auf dem Kopfe. Arme und Beine stakten in fleisch-
farbenen Stoffe, „als wären sie nach Art der alten
heidnischen Kämpfer unbedeckt gewesen.“ Den
Rittern voraus zog ein goldener, wie die Arche
Noah gestalteter Wagen, in welchem, vor den
Augen der Zuschauer durch ein goldenes Dach
verborgen, die Spielleute saßen. Vorn auf der
Arche stand ein kleiner Knabe, als Cupido ge-
kleidet, und zwei andere Knaben, „in schöne weiße
Straußfedern gehüllt, mit glänzenden Augen und
Schwäbeln wie Täubchen führten die Arche, aus
welcher, sobald Herzog Christian gerannt und
getroffen hatte, eine schöne Musik erscholl.“ Auch
wurden aus der Arche mehrere Tauben, mit
bunten Mäandern geschmückt, losgelassen, die eine
flog dem Kurfürsten von Sachsen, der neben dem
Kurfürsten Johann Georg dem Ringelrennen zu-
sah, auf die Bodelmitze, die andere der Mark-
gräfin Sophie, die in einem Fenster des Schlosses
lehnte, in den Schooß. Am folgenden Tage
fand ein großes Turnier statt, zu welchem der
herzogliche Taupathe in einem Schiffe mit golde-
nem Segel heranzog. Den Schluß der Fest-
lichkeiten bildete am Donnerstg Abend ein großes,
zwei Stunden währendes Feuerwerk, „welches
mehrere tausend Schiffe gethan, in der Gestalt
einer vierseitigen Festung, mit Landstücken be-
setzt, welche Figuren alle voller Schiffe waren,
als ob es feurige Kasse und Männer gewesen.“
Am Freitag brach der Kurfürst August mit seinen
Rittern und Knechten wieder auf, geleitet von
dem erlauchtesten Gastgeber und allen Herren des
Hofes, — „aber es waren die Sachsen so trunken,
daß ihrer viele bei der Abreise von den Pferden
fielen.“

* Die deutsche Katholikenversamm-
lung in Amberg ist Montag eröffnet. 1000
Personen etwa waren anwesend, darunter Abg.
Windthorst.

* Die zur Beivohnung der franzö-
sischen Mäandrer nach Paris gefandten
deutschen Offiziere sind daselbst eingetroffen.
Dienstag fand ihnen zu Ehren in der deutschen
Gesandtschaft ein Diner statt.

* Die in Kiel gebaute chinesische Kor-
vette „Nan Tchin“ ist bei Fouchou von
den Franzosen ebenfalls in Grund geschossen.
Von der deutschen Ueberführungsmannschaft war
aber Niemand mehr an Bord.

* Der „Wartsch. Ztg.“ zufolge ist Degajew,
der Mörder Sudeikin's, im Auslande
verhaftet und nach St. Petersburg gebracht.
Bekanntlich war auf die Verhaftung des Mörders
eine Belohnung von 10000 Rubeln gesetzt.

An die Bäckermeister.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß die Bröddchen stets bleiben so klein!
Wir leben doch just in den Zeiten,
Wo Roggen und Weizen gedeihn.
Im vorigen Jahr' ist gerathen
Bekanntlich die Ernte recht gut;
Ihr Bäcker, heraus mit den Thaten,
Laßt wachsen die Bröddchen voll Muth!
Bom Mehle, dem besten und feinsten,
Ein Kilo ist billig wie nie;
Die Bröddchen, sie bleiben am kleinsten,
Wo bleibt da die Regel-de-tri?
Wenn billig das Mehl ist im Lande,
Müssen die Bröddchen doch nehmen auch zu,
Dies leuchtet wohl dem Verstande
Gern ein, wo er nicht fehlet partout.
Drum laßt euch, ihr Bäcker, befehren,
Macht die Bröddchen noch einmal so groß!
Allseitig ihr werdet auch hören,
Dieser Vorschlag, der wäre famos.
Wenn recht wachsen die Bröddchen und Micken,
Wird's jubeln erklingen im Reich:
„Es leben die Bröddchen, die dicken,
Mit ihnen die Bäcker zugleich!“

Eine Hausfrau.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Abonnements auf das lau-
fende Quartal werden jeder-
zeit von uns entgegen genommen.
Expedition des Kreisblatt.

Druck und Verlag von A. Leibholdt.